

IN THE RU

Sie ist nicht nur eine der dienstältesten Rockbands dieses Planeten, Rush ist auch eine der wenigen Formationen, deren Line Up seit fast zwanzig (!) Jahren unverändert geblieben ist. Außer dem Wechsel im Jahre 1973, als Ur-Drummer John Rutsey aus gesundheitlichen Gründen Neil Peart Platz machen mußte, ist die Konstellation unverwundlich konstant geblieben. Gleiches könnte man allenfalls noch von ZZ Top behaupten, aber dann wird's auch schon dünne. Stoßen wir also an auf die nächsten zwanzig Jahre und auf möglichst ebenso viele weitere Alben.

„Wer weiß, ob es uns dann überhaupt noch gibt“, wiegelt Geddy Lee vorsichtig ab. „Ich wäre ja schon froh, wenn ich dann überhaupt noch sprechen kann. Vielleicht sind wir dann schon lange irgendwo in der Erde verbuddelt und keiner weiß mehr etwas von Rush.“ Kaum vorstellbar, angesichts der globalen Bedeutung der Band in diesem zu Ende gehenden Jahrhundert.

Das neue Studiowerk, übrigens das 19. der Band, nennt sich COUNTERPARTS, also ‚Gegenstücke‘, und scheint auf den ersten Blick rockiger ausgefallener zu sein als noch ROLL THE BONES oder PRESTO. Es ist weniger mit Technik vollgepropft und man fühlt sich stilistisch streckenweise fast in glorreiche 2112-Zeiten zurückversetzt. Die Art, wie beispielsweise ‚Double Agent‘ oder das Instrumental ‚Leave That Thing Alone‘ gebürstet sind, erinnert stark an das '76er Kultalbum. Alex Lifeson spielt wieder mehr Gitarre und probiert weniger an Sounds und Atmosphären herum, Geddy Lee seinerseits läßt die Keyboards größtenteils links liegen und packt



„Ein Geschenk des Himmels!“, frohlockte MARTIN B
Album kam, und schloß sich mit COUNTERPARTS g
Nur einmal kam er raus: um mit GEDDY LEE a

RUSH HOUR



stattdessen stimmlich wieder energischer zu.

„In musikalischer Hinsicht mag Dein Eindruck stimmen. Wir haben Alex mehr Raum gegeben, um seine Gitarre einzusetzen. Er ist stark beeinflusst von neuen amerikanischen Bands wie beispielsweise Soundgarden, und so klingen jetzt auch einige Gitarrenparts, die er gespielt hat.“, kommentiert Geddy. Doch Rush Fans brauchen keinen Schreck zu kriegen: noch immer macht die Band das, was ihre Anhänger an ihr lieben - mit Grunge oder Crossover haben die Kanadier glücklicherweise noch immer nichts am Hut. COUNTERPARTS ist so typisch Rush wie es alle vorherigen Alben ebenso waren. Man hört hier und da neuere Einflüsse durch, aber das ist ja auch gut so. „Nach 18 Alben hat man natürlich Angst, auf der Stelle zu treten, sich nicht weiter zu entwickeln, da sind neue Einflüsse immer gut.“

„Alex verdrehte die Augen, als sie all die Maschinen anschleppten!“

Im Januar trafen sich Lee und Lifeson in einem winzigen Aufnahmestudio, um in zweimonatiger Kleinarbeit die insgesamt 11 neuen Songs des Albums zu schreiben. Wie immer stieß Wunderdrummer Neil Peart erst später dazu, erarbeitete sich seine Schlagzeugparts und schrieb die Texte. Die Tatsache, daß bei Rush der Drummer für die Lyrics zuständig ist, habe

BERGMANN, als das Päckchen mit dem neuen RUSH- gleich für ein paar Tage in sein Musikzimmer ein. m Telefon über das Meisterwerk zu plaudern.

IN THE **RUSH** HOUR

„Nach 18 Alben hat man natürlich Angst, auf der Stelle zu treten, sich nicht weiter zu entwickeln, da sind neue Einflüsse immer gut.“

also bildlich, sein. Aber dennoch hat die Geschichte, die sich hinter einem Song verbirgt, eine weitaus größere Bedeutung, und wir versuchen erst

den Vorteil, daß dieser selber darauf achte, mit seiner Schießbude seine eigenen Texte nicht zu sehr dichtzuballern, sagt Mr. Lee und grinst dabei breit... Anschließend sind Rush für 8 Wochen nach Toronto übergesiedelt und haben dort die neue Scheibe produziert.

Rush war schon immer eine Band, die viel mit Atmosphären experimentiert hat. Eine Band, die, so kann man vermuten, aus der ‚Trio-Not‘ eine Tugend gemacht hat und sich zunehmend der immer leichter zugänglich werdenden Technik von Samples, Taurus Pedalen oder Computern bediente, um den Gesamtton aufzumotzen. Sicherlich tragen auch Alex Lifesons breitwandiger Gitarrenstil und seine rhythmische Komplexität maßgeblich dazu bei, daß die Band instrumental nie untergewichtig wirkte. Aber speziell in ihren Konzerten waren modernste Technologien schon immer allgegenwärtig, nicht nur in Form von Dia-Leinwänden oder Videoeinspielungen, sondern auch in musikalischer Hinsicht. Auf COUNTERPARTS vollzieht die Band nun eine Abkehr von allzu opulenter Technikfreundlichkeit: das Album ist Rush pur wie seit Jahren keines ihrer Werke mehr. „Wir haben nahezu ausschließlich mit Gitarre und Baß komponiert, teilweise sogar nur mit akustischen Instrumenten. Wir wollten mehr Gewicht auf den Gesang legen, mehr richtige Songs schreiben. Alex verdrehte anfangs die Augen, als diese Unzahl an Maschinen angeschleppt wurde, die uns früher beim Komponieren zur Seite stand. Deswegen haben wir uns entschieden, diesmal ganz anders zu arbeiten. Ich hatte für

einen Teil der Songs schon Ideen für die

Gesangsmelodie, und so haben wir uns daran langgehangelt. Sonst waren es oft Alex Riffs gewesen, die den Ausgangspunkt darstellten, diesmal sind es halt stärker die Vocals.“

Dennoch steht COUNTERPARTS wiederum für ausdrucksstarke Stimmungen, für Atmosphären, wie sie nur das Trio Lee, Peart und Lifeson hinkriegen. Sie sind nicht unbedingt typische Storyteller im eigentlichen Sinn, sie sind weitaus stärker atmosphärisch orientiert, und Geddy gibt auch ohne Zögern zu... „daß die Atmosphäre eines Stückes bei uns eine herausragende Rolle spielt. Die Songs sollen in einer bestimmten Art cinematisch,

anschließend, die entsprechende Stimmung zu erzeugen.“

Zwei Dekaden Rush: Das Geheimnis des Erfolges

Das Songwriter Team Lee/Lifeson blickt mittlerweile auf über zwei Dekaden kreative Zusammenarbeit zurück. Seit 1969 schreiben die beiden

gemeinsam Songs, seit 1973 erscheinen diese auf Vinyl. Sie reihen sich damit ein in die Liste prägender ‚Rock’n’Roll Songwriterpaare‘ à la Perry/Tyler, Richards/Jagger, Sambora/Bongiovi oder, um ganz hoch zu greifen, Lennon/McCartney. Wie so häufig in der Geschichte der Rockmusik überleben

gerade die Bands, die über ein solches Pärchen

gesagt, daß das Geheimnis unseres jahrelangen Erfolges unser Humor ist, der uns beide verbindet. Allerdings: Je länger wir uns kennen, desto individueller werden wir und desto weniger haben wir in musikalischer Hinsicht gleiche Vorstellungen. Es wird jedesmal schwieriger, Gemeinsamkeiten zu finden. Als wir jünger waren, hatten wir einen weitaus ähnlicheren Geschmack als es heute der Fall ist.

Man kann diesen Unterschied nicht grundsätzlich definieren, das richtet sich jeweils nach dem Song.

arbeitender Mensch, er geht beim Stückeschreiben nicht planmäßig vor, ist dagegen extrem methodisch beim Produzieren. Er ist genau der Richtige für die spontane Geburt eines Songs, ich dagegen arbeite sehr gezielt und bin eher der Handwerker. Außerdem stammen ein Großteil der Melodien von mir und von daher bin ich weitaus stärker an den Lyrics interessiert und habe eine engere Beziehung zu ihnen. Es ist auf der mentalen Ebene schwieriger geworden, an neuen Alben zu arbeiten. Wir haben dagegen als Songwriter mehr Erfahrung als früher, und das macht wiederum einiges leichter. Der Name COUNTERPARTS hat mit diesem

Zusammenwirken unserer unterschiedlichen Charaktere zu tun. Sicherlich gibt es auf dem Album auch einige Stücke, die dieses zum Thema haben, ‚Animate‘, zum Beispiel, oder ‚Alien Shore‘, das sich mit den unterschiedlichen Beziehungen von Menschen zu unserer Gesellschaft befaßt. Für mich hat der Titel COUNTERPARTS aber eine sehr private Bedeutung und beschreibt mehr die Art, wie wir drei uns immer wieder ergänzen, wie wir es schaffen, schon so lange gemeinsam zu arbeiten, wie jeder das musikalische und persönliche Gegenstück des anderen ist, aus dem sich das Ganze, nämlich Rush, zusammensetzt.

Alex ist ein sehr instinktiv

„Ich habe früher oft gesagt, daß das Geheimnis unseres jahrelangen Erfolges der Humor ist, der Lifeson und mich verbindet. Allerdings: Je länger wir uns kennen, desto individueller werden wir und desto weniger haben wir in musikalischer Hinsicht gleiche Vorstellungen. Als wir jünger waren, hatten wir einen weitaus ähnlicheren Geschmack als es heute der Fall ist.“

verfügen. Der sicherlich nicht zu unterschätzende Neil Peart soll in diesem Zusammenhang nicht totgeschwiegen werden, doch offensichtlich konzentriert sich der Ausgangspunkt aller bisherigen Rush-Hymnen stets auf Geddy Lee und seinen Kompagnon Lifeson. Es sei nicht immer ganz einfach, auch nach 18 Alben noch etwas zu finden, das neu und aufregend sei, bemerkt Geddy Lee. Nachvollziehbar! „Manchmal ist man entspannt, manchmal könnten wir uns gegenseitig umbringen. Manchmal können wir uns vor lachen kaum halten und kaum weiterkomponieren. Ich habe früher oft